

A.

Vielfältig Vortrag von Dr. Rudolf Steiner.

nicht gefaltet. Berlin W. Geisbergstrasse 2 den 25. Okt. 09.

[illegible]

^{nur} Heute soll es uns obliegen, das ^{gibt die menschliche Sinne} Sinnesgebiet, weil es zu dem Wichtigsten
^{das wir} gehört bei der ^{menschlichen Tätigkeit} menschlichen Wesenheit, etwas genauer aufzu betrachten.

Wir haben begonnen mit dem Sinn, den wir nennen: Lebensgefühl Lebenssinn, Vitalsinn. Wir werden uns fragen müssen: Worauf beruht dieser Lebenssinn? Da müssen wir ziemlich tief hinabsteigen in die untersten Untergründe des menschlichen Organismus, wenn wir uns ein Bild machen wollen von dem, woran das, was Lebenssinn genannt wird, entspringt. Zunächst ist ein eigenartiges Zusammenwirken des physischen Leibes mit dem Ätherleibe vorhanden. Das erste Glied der menschlichen Wesenheit, der physische Leib, und der Ätherleib, das zweite Glied der menschlichen Wesenheit, treten in ein bestimmtes Verhältnis zu einander, dadurch, dass der Ätherleib etwas anderes anzieht, gleichsam in den Ätherleib hineinsetzt, in dies trückt. Der Ätherleib wird dünst gezogen, dünst flossen von etwas anderem. Dieses andere ist etwas, was der Mensch in Gründe genommen in bewußter Weise ganz kennt. Es ist etwas, was den Ätherleib dünst trückt, in Wasser einen Schwallen dünst trückt. Dies ist gleich dem, was der Mensch einmal in ferner zu Kampf als Geistes mensch oder Atma entwickelt. Dieser Atma hat er vor in sich, so dass er kommt von außen, aus der geistigen Welt. Es wird in un verloren. Später, in ferner zu Kampf, wird er es selbst entwickelt haben. Geistes mensch oder Atma ist das, was den Ätherleib dünst trückt. Heute ist der Mensch vor in der Lage, Atma in sich zu haben. Heute ist das in un über menschliche Wesenheit in dem Menschen. Die Über menschliche drückt sich dadurch aus, dass diese Atma den Ätherleib zusammenzieht, in un zusammenbringt. Vergleichen Können un mit der großen Wirkung der Kälte, Wann ist der Mensch so gut bei

+1 Die Kräfte im menschlichen Gemüte (Liebe, Mitleid, Freude, Schmerz)

wird, dafür ist es vor uns reif. Deshalb vernichtet es sich. Die Folge davon ist, dass der Aetherleib im Menschen ausgepresst wird. In demselben Maße wie der Aetherleib zusammengepresst wird, gerät auch der physische Leib in Spannung. Dadurch macht der Aetherleib sich Luft. Dieser Vorgang des Ausgedrücktwerdens ist, was sich im Gemüte als Lebenspuls kundgibt. Das ist der Vorgang im aetherischen Leibe. Das gibt sich als Freiheit, als Kraftgefühl, als als Mächtigkeitsgefühl kund.

Als zweiten Sinn haben wir den Eigenbewegungssinn genannt. In diesem Falle wirkt im Aetherleib des Menschen wiederum etwas, was sich vergleichen lässt mit etwas, was der Menschenteufel vor sich hat. Der Aetherleib wird dünnflüssiger wie ein Schaum von Wasser. Was sich jetzt dünnflüssig ist, ist Lebensgeist oder die Buddhi, die sich jetzt vorprovisoriell aus dem Lebensgeist der Welt gegeben wird. Sie wirkt anders als Atma. Sie wirkt so, dass, wie in einem in sich ruhenden Wasser, ein Gleichgewicht eintritt im Aetherleibe und im physischen Leibe und in Folge davon auch im Aetherleibe. Die Wirkung dieses Gleichgewichts ist die, dass wenn das Gleichgewicht gestört wird, es wieder in Ordnung kommt. Strecken wir z. B. einen Arm aus. Weil der Aetherleib im Gleichgewicht ist, stellt sich das gestörte Gleichgewicht gleich wieder her. In demselben Maße, wie wir den Arm ausstrecken, fließt ein entgegengesetztes Sinn in der Richtung der Streckung der aetherischen Krümmung und stellt das Gleichgewicht wieder her. Jedesmal wenn eine physische Lageveränderung eintritt, bewegt sich im Organismus in entgegengesetzter Richtung ein aetherischer Strom. Dieser Vorgang ist der Eigenbewegungssinn.

Wir kommen nun zu einem dritten Element, was dünnflüssiger Raum des Aetherleibes des Menschen. Das ist adäquat, was der Menschenteufel zum allergeringsten Teil in seinem Bewusstsein gebraucht hat: Manas oder Geistgefühl. Aber weil die Endaufgabe des Menschen ist, Manas zu entwickeln, so ist es begreiflich, dass dies anders als der Aetherleib wirkt als Atma; es desubstanziiert sich aus. Die Folge davon ist, dass das Gegenteil von dem eintritt, was als der

Frosthige bezeugt wird, bei dem Lebensfun. Man könnte es vergleichen mit einem Einströmen von Wärme, wie Wärme sich in einem Raum ergießt, und die der Affekt ausdehnt. Die Folge davon ist diese, daß ein der affektive Leib verdünnt wird, Er Raum darinnen bleiben in dem sich ausdehnenden Ather. Was jetzt anstößt als statische Form oder Gleichgewichtsform, entsteht darauf, daß der Atherleib ausgedehnt wird und dadurch der affektive Leib innerlich mehr Platz bekommt. Man kann sagen, es werde in sich weniger dicht. Die Folge davon, daß der affektive und Atherleib einander nicht, ist, daß auf der plussischen Substanz Gelegenheit gegeben wird, sich irgendwo auszu dehnen, sich zu strecken. Der plussische Leib wird entlastet. Die Folge davon ist, daß er seine Partien aus gewisser Stellen hinaus schiebt. Ein solches Hinausschieben kommt heraus in den drei halbkreisförmigen Organen im Ohr. Das sind solche Auspreisungen der Materie der plussischen Leibes. Solche Organe entstehen in der verschiedensten Weise. Das sind Neubildungen, die darauf entstehen, daß der Druck von Außen aufhört, daß die Luft entlastet wird. Darauf tritt das ein, daß der Atherleib immer weiter hinaus sich dehnen kann. Darauf tritt ein in Beziehung zur Außenwelt, das heißt sich in Gleichgewicht setzen. Sonst stellt der Mensch sich selbst sogar ein. Stellen wir uns den Raum vor, den wir uns vorstellen. Wenn man irgendwo hinein strebt, dann weiß man da hinein zu gehen, wo man hinein streben kann. Das wissen die drei halbkreisförmigen Kanäle in den drei Richtungen des Raums auf einander zu wirken. Verletzen wir so, so unterliegt der Mensch der Ohnmacht der Schwindelanfällen.

Da, wo wir es mit Tieren zu thun haben, ist alles, was wir beim Tode finden, dadurch bewirkt, dass die Tiere zu früh in die flüssigste Materie eingestiegen sind. Daser wird in Folge dieses Vorgangs, den wir erwähnt haben, bei den Tieren etwas verführt. sogar kleine Steinbildungen finden ^{die sogenannten Obolithen} sich, die sich so legen, dass darauf das Gleisgewicht abgemessen werden kann.

Die Betrachtung dieser drei Sinne zeigt uns so recht deutlich den Unterschied zwischen dem 4.
tätigsten und dem 3. Sinn. Der 4. Sinn ist derjenige, der die Welt in sich selbst
zu begreifen, zu den inneren Dingen zu gelangen, denken der Gedanken-Gruppenwelt hat.
Dieser Sinn, den wir den Gleichgewichts Sinn nennen, steht gerade an der
Grenze zwischen dem, was der Mensch innerlich erlebt, und was er braucht, um
sich in die Welt hinein bauen zu können. - Wir müssen stark unterscheiden
zwischen dem Tassaren und dem unzulänglichen Denken der Gelehrten -
Gruppenwelt. Dies hat gerade gezeigt, wie man nicht denken muß.
Man hat verglichen diese Bildungen, die ein unempfindliches Sinnesor-
gan bedeuten, mit gewissen Organen in Pflanzenwelt. Da wird aber
eine ähnliche Bildung und Umlagerung eine Art Gleichgewicht
bewirkt. Aber weil das moderne Denken häufig verlassen wird
von der Logik, so hat es geschlossen, daß auf die Pflanze ein Gleich-
gewicht sein müsse. Wenn man aber sagt, daß auch die Pflanze
ihre Blätter zusammenzieht, so einen Sinn habe, der weißt, daß
daß die Nahrung aufsteigt, so kann es ein Wesen, das das
in vorzüglicher Weise kann; da ist etwas da, was ein anderes
Wesen anlockt, und wenn dieses hinein ist, geben sich dann fällt
eine Klappe zu. Das andere Wesen sitzt da. Das ist nämlich
eine Mausefalle. Mit demselben Kerne könnte man das, was man
auf die Pflanze überträgt, auf die Mausefalle übertragen. Dann
könnte man den Gleichgewicht Sinn auf die Waage übertragen.
Dies Dinge rufen her von einem ist nicht genügend stehenden Denken,
da die Wesenheit der Sachen nicht genügend durchdringen kann.
Die Wissenschaft kann oft mit dem Lichte der Theosophie
den Bau des unempfindlichen Organismus begreifen. Der ganze Mensch
ist aus dem Innern heraus aufzufassen durch die geistwissenschaftliche Betrachtung.
Wir können dann vielleicht zu dem Geruchssinn. Hier könnte
die Frage entstehen: Warum läßt er sich den Takt Sinn aus?
Ich lasse ihn aus, weil er so, wie er gewöhnlich geschildert ist, eine
Erfindung der Physiologie ist, ein Phantasieredukt. Existenz
2) Obwohl diese äussere Wissenschaft gerade in der letzten Zeit durch besondere Fortschritte
mit der Natur darauf gebracht ist, daß 3 Sinnegebilde nicht einmal aufzukommen, haben können
und sehr viele die Sinne haben müssen, obwohl die meisten Lebewesen

Wenn wir wissenbegierigen Jüngling seinen Lehrer fragt, wie es kommt, dass wir den hohen Atmosphärendruck ausschalten, ohne von ihm zu zusammengedrückt zu werden, dann erhält er eine Antwort: Druck und Gegen-Druck sind immer gleich. Wir sind im Inneren mit Luft ausgefüllt, Beide halten so gar nicht. Man darf nicht in dem Sinne von einem besonderen Tasterium sprechen, wie es die moderne Physiologie thut. Was geht davon, wenn getastet wird? Das, was da vorgeht, erschöpft sich ganz in Gleichgewichtsprinzipien. Wenn man über eine Sammelrinne streift, geht alles, was man dabei empfindet, in Gleichgewichtsprinzipien vor; es sind Veränderungen im Gleichgewichtsprinzipien. Der Tasterium par excellence, Ratschochen muß da geschildert werden, wo der Gleichgewichtsprinzipien ist. Über den Tasterium besprechen die fatalsten Auffassungen. Für den Menschen außen im Leben ist ein Druck etwas, worauf er nicht weiter fragt. Für den, der die Dinge geschehenlassen pflegt, ist es, daß es fragen muß: Was ist da im Gleichgewichtsprinzipien vor sich gegangen, und was für eine Ausgleiche im astralischen Leibesat da stattgefunden? Wiederum ist es gedrückt werden muß verstanden wird, kann man lesen bei der Physik. Da wird gesprochen vom Atmosphärendruck. Wenn die Luft so verhält, wie sie die Physik darstellt, dann wäre eine ungeheurerer Druck der Atmosphäre auf den Menschen, auf die menschliche Oberfläche. Dann wird das, dass man diesen Druck nicht empfindet, erklärt mit dem Gegendruck, dass wir von Innen auf mit Luft ausgefüllt sind. Dies ist etwas Absurdes, zu dem man sich Dinge stellen, wenn man alles rein materialistisch erklären will. Es lautet sich für einen eminent geistigen Vorgang. Der Mensch ist so stark, daß er in dem Teil, der zusammengedrückt wird, einen gleichen Raum den Astralleib. Es ist sozusagen immer eine kleine Pein da, wenn gedrückt wird. Diese Wirkung ist so stark im Astralleib, daß sie vom Inneren heraus den ganzen Luftdruck überwindet. Auf diesem Gebiete ist beispielhaft und Händen zu greifen der Geist.

Wenn wir zum Geruchsinne kommen da geschieht in menschlichen Organen in seiner Wirkung auf. Ist der feinste Jüngling aber klein, dann wird er sich wundern, wenn er in eine Badewanne und was ganz im Wasser eingetaucht, und er würde sich wundern, wenn er nicht im Inneren mit Wasser ausgefüllt ist, dann würde der Fall, so wie es ist, nicht möglich sein.

und das, was die früher genannten Sinne, etwas
 nicht etwas, was schon seinem Bewußtsein anhängt. Es tritt die
 Bewußtseinsseele selber in Aktion, wenn gerufen wird. Es bewirkt dieß
 Bewußtseinsseele an einer ganz bestimmten Stelle des Organismus,
 daß nicht bloß ein ^{Ausgleich} eine Verdünnung eintritt, sondern daß
 der Asphallit sich hinausdrängt. <sup>Während beim Riechen die luft-
 förmige Substanz sich hinein drängt in den Organismus, drängt
 sich die asphaltische Substanz nach außen, läuft hinein in das Ding,
 er lebt in dem Dinge etwas. Was sie in dem Dinge erlebt, nennt
 sie Wohlgeruch oder Ekelgeruch. Es ist dies, was da hineingedrängt
 wird, ein Fühlhorn des asphaltischen Leibes, welches zum Ausdruck
 kommt durch die Bewußtseinsseele. ^{Asphaltisches Leib als Ausdruck}
 Bei dem fünften Sinne, dem Geschmackssinne ^{ist das, was die Äther-}
 leib bearbeitet, die Verstandes- oder Gemütsseele in Tätigkeit.
 Diese Verstandesseele ergießt die asphaltischen Strömungen nach außen,
 spricht sie dem, was auf die Zunge gebraucht wird, entgegen. ^{Wir können}
 wir das, was der asphaltische Leib ausströmt, definieren? Wir können
 wir das definieren, was ausströmt, wenn gerufen wird? Das ist
 nichts anderes als willensartiger Natur. Dasselbe, was wir innerlich
 fühlen als Willensimpuls, das strömt der einströmenden Materie
 entgegen. Der Vorgang des Riechens ist ein sich Wehren, ein Zurück-
 drängen = wollen. Die gasförmige Substanz ist Maya; das ist nur
 etwas scheinbares; das ist nur äußerer Wille. Innerer Wille und
 äußerer Wille strömen sich da entgegen beim Riechen. Es ist ein Spiel
 von Willenskräften, die sich da bekämpfen. Einer der das geahnt hat,
 der hat eine Willensphilosophie darauf begründet. Wirklich findet
 das nur statt beim Riechen, sonst aber nirgend.</sup>

Ebenso wie es beim Geschmackssinne willensartig ist, was da hinein-
 strömt, ebenso ist das, was da entgegenströmt bei einer Geschmackssache

Nahrung, gefühlartiger Natur. Was da als Nahrung einströmt, ist
auch mit Maya, äußerer Geis, es ist Gefühl. Gefühl kommt
beim Schmecken mit Gefühl in Beziehung. Das zeigt sich beim
Geschmackssinn als Sinn, nicht als Gefühl selber, als empfangen
oder ausgehen. Wir haben es da damit zu tun, dass Gefühle auf ein-
ander setzen, in Wechselwirkung treten.

Bei dem sechsten Sinn, dem Gesichtssinn, da ist es so, dass das,
was jetzt den Asthete bearbeitet, was sich in ihm ergiebt, das ist
die Empfindungsform. Das ist merkwürdiger Weise gedankenartiger
Natur, ein denkendes Prinzip. Die Gedanken sind das Unter-
bewusste. Es ist Denken in der Empfindungsform, das da hinaus-
strömt aus den beiden Augen. Richtige Gedanken-Substanz strömt
durch die Augen hinaus. Diese Gedanken-Substanz hat eine weit
größere Elastizität als die anderen Substanzen. Sie kann weiter
gehen. In der That ist es so, dass wirklich etwas von dem Menschen
an astralischer Substanz ausströmt und zu den Dingen hinströmt,
ein geistiges Denken kann sich nicht bei der Erklärung vorstellen,
dass beim Sehen das Auge das Bild nach Außen projiziert.
Da hilft den Naturalisten die Phantasie in großartiger
Weise aus. *Wie auf: Das Wesen der Künste, V. 21/22.*

Also es ist etwas, das dem Ding entgegenströmt, Gedanken-
substanz. Ein Astralischer verlässt den Menschen und dringt so weit,
bis ihm ein anderer Astralischer sich entgegensetzt. Der Widerstreit von
Astralischen und Astralischen, — was da entsteht, das ist die Farbe.
In der Farbe ist in der That etwas, was entsteht an der Grenze
des äußeren Astralischen und des feineren Astralischen, weil die beiden
zusammenrücken. Es ist sehr merkwürdig, wenn man Folgendes
dabei sieht und die Geisteswissenschaft auf ein
merkwürdiges Ergebnis.

in Betracht zieht: Eigentlich ist in der Empfindungsseele ein Denken. Das Denken kommt aber erst in der Bewußtseinsseele zum Vorschein. Da in der Empfindungsseele ist es unterbewußt. Nehmen Sie einmal an, daß, wenn wir die Dinge aufsaugen, daß da zwei Eindrücke sind, die bewirkt werden, etwas Gedankliches. Wenn sie uns ins Bewußtsein kommen sollten, was muß dann vor sich gehen? Da müssen sie den geraden Weg weisen von der Empfindungsseele herauf zur Bewußtseinsseele. Nehmen wir die beiden Hände. Jede Hand kann empfinden. Wollen wir, daß die Empfindung ins Bewußtsein kommt, dann müssen wir die Hände kreuzen. Die Empfindungen, die uns nicht ins Bewußtsein kommen, ergeben wir ins Bewußtsein herauf, wenn wir sie kreuzen. Sollen die Eindrücke, die da empfangen werden in der Empfindungsseele durch die Gedankenarbeit ins Bewußtsein hinaufgeführt werden, dann müssen sie gekreuzt werden. Die Folge davon ist, daß die beiden Schuerven im pflanzlichen Gehirn gekreuzt sind. Diese Kreuzung der Schuerven hat ihren Grund darin, daß eine denkende Arbeit, die im Unterbewußtsein in der Empfindungsseele ist, durch die Kreuzung in die Bewußtseinsseele hinaufgeführt wird.

Der siebente Sinn ist der Wärmesinn. Da ist wieder etwas, was wir Menschen den Wärmesinn vermitteln. Das ist asphaltische Natur: der Empfindungsleib. Das heißt Asphalt auf Asphalt, wenn ein Wärmeerlebnis aufsteht. Ein solches Wärmegefühl tritt uns auf, wenn die asphaltische Substanz auf Asphalt kommt. Nun dann, wenn Wärme von außen aufsteht, oder wenn Wärme in uns einströmen kann, dann empfinden wir ein Wärmeerlebnis. Wenn die Umgebung

Wärm. B. in Gegenwart immer wärmer, und wärmer wird und auch in der Richtung kommt. G.
dann mit einer Empfindungsleiter immer stärker einströmen - bis die ganze Atmosphäre
bis den Gegenstand zu heizt, dann nicht kalte Luft, sondern einströmender Raum, dann
Wärme - arm ist, lassen wir Wärme in sie einströmen. Sind wir Wärme-
arm, so lassen wir Wärme in uns einströmen. Hier sah man es wieder
handgreiflich, dass ein Aus "und Einströmen" stattfindet. Man
sah es aber nicht nur mit dem Empfindungsleiter zu sich. Wenn die
Umgebung wärmer wird, muß der Empfindungsleiter ausströmen.
Wenn wir nicht mehr die Möglichkeit haben, etwas aus dem Empfindungs-
leiter ausströmen zu lassen, dann wird es zu heiß, dann verbrennen
wir. Auch wenn wir nicht mehr so viel haben von Abstrahieren, dass der
einströmende Wärmeäther ausgeglichen werden kann, dann muß es
es jedesmal sein, dass wir das als ein Brennen empfinden, wenn
wir nicht in Stande sind, Fortgang aus dem Empfindungsleiter
ausströmen zu lassen. Auf bei einem sehr kalten Körper tritt die
Heimlichkeit aus dem Empfindungsleiter auszuströmen. Eine
übertriebene Kälte brennt auf. Man rief davon eben Blasen
wie beim Verbrennen. Es ist derselbe Prozess.

Nun mehr kommen wir in das Gebiet des Gefühls, des
achten Sinnes. Was ist das beteiligt, wenn der Gehörssinn in Frage
kommt? Da ist beteiligt der menschliche Körper. Wie der Mensch
sich verhält, da ist (wisper) Stande in Wahrheit etwas abzugeben. Der
ist so geformt, dass er nicht abgeben kann. Es muß auf eine andere
Weise geschehen können, dass eine höhere Wirkung zu Stande kommt,
als durch den Wärmesinn zu Stande gekommen ist. Der Mensch sah
nicht mehr, um aus sich selbst heraus zu gehen. Würde man nicht hier
an dieser Stelle unbedingt etwas in den Menschen einbringen, was er
nicht hat, dann würde überflüssig kein höhere Sinn mehr zu Stande
kommen können. Darin müssen andere Wesenheiten ihn drin-
dringen. Was ist jetzt drin, sind die angelockten Engel. Die

Es sind Wesenheiten, welche in der Tugendheit ^{ihm der Menschheit} 10.
der Menschheit leben: die Engel

^{eigene} pfücken ihre Astralstrahlung in den Menschen hinein. Da ist es im
Wesentlichen fremde Astralstrahlung, die den Menschen durchdringt
und in ihm wirkt. ^{Wesentlich ist es nicht und lässt sich nicht durchdringen.} Die strahlt aus ^{aus} heraus. Wir pressen auf den
Flügel dieser Wesenheiten in das ^{in der Seele} Innere der Dinge, so dass wir sie
erkennen können. Hier sind Wesenheiten, die über dem Menschen
stehen, die aber gleiche Natur sind mit seiner ^{eigenen} astralischen Lichtkraft.

Als auf höherer Ebene haben wir angeführt den Sprachsin, ^{oder} den
Wortsin oder Lausssin, den wir den der Sinne.

Da hat der Mensch wiederum ^{aus} heraus nichts zu tun, nichts abzugeben.

Da müssen ^{ihm} Wesenheiten in ihm eintreten, die ähnliche Natur sind
wie sein ^{der menschliche} Ätherleib. Die durchdringen ^{ihnen} ihn mit seiner Astralstrahlung. Es sind
die Engel. Sie spielen uns eine ganz andere Rolle. Sie sind im Menschen;

so wie wir, dass der Mensch nicht ^{ein} in Stande ist, den Laus zu hören, nicht
wie ein ^{ein} oder Cio zu hören, sondern ein ^{ein} A dem Lausssin nach zu

vernehmen. Das sind die Geister der einzelnen Volk ^{als} Individualitäten.

Was für dem uns eigentlich die Engel, die da sind, in den Geistes-
zu verstehen? Sie befehlen gerade die Lust, die im Ohr ist. Lust-
wirkungen innerlich werden hervorgerufen. - Durch die Engel werden

Lasterwirkungen hervorgerufen, wie die Wirkung in einer wässrigen Sub-
stanz. Durch das was diese Wesen im Menschen bewirken, geschieht es,

dass der Saftfluss ^{Es bringen den Saftfluss in eine bestimnte Richtung. Der Saftfluss} statt findet. Die formen auf zugleich die Volks-
physiognomie. Sie formen den Ausdruck des Volkes, denn der Mensch

ausgesprochen. Dasselbe können wir auch sagen, dass die Saft im Menschen
ausgesprochen. Der ganze Organismus anders wirkt, je nachdem diese

Wesen die Saftströmung als Lausssin dem Volke beibringen.

Nehmen wir an, das Volk sagt das Wort Aham. Der Volksgeist
spricht von allen Dingen durch zwei A, die aufeinander folgen.

Gleichzeit, welche Thesen dieses Volk hat über das menschliche Ich.

Das gibt eine ursprüngliche Organisation. Ein solches Volk angeordnet
muss eine solche Empfindung von dem Tiefsachen, ^{wie sie der Ausfluss aus der Welt}
Lauterheit, das dem Aham entspricht.

Keine andere Vorstellung muss ein Volk von dem Tiefsachen, ^{die Empfindung ist eine an}
das Wort Ich für das Tiefsache. Das ist etwas Anderes in Bezug auf
das Tiefsache, was der Volksgeist dem Volke einimpft in Bezug
auf das Tiefsache. Etwas anderes ist es, ^{und ob etwas bei einem Volke} was ausgedrückt wird durch die
Ausflussausfolge von A-O oder T-E. Wenn man etwas
bezieht als Autor, so sagt der Volksgeist im Lautstimm "Autor"
Sagt der Volksgeist "Liebe" so drückt das eine andere Empfindungs-
nuance aus. Hier setzen wir den Volksgeist an der Arbeit, und
warum die Differenzierung in den Lauten eintrat. Es ist ungleiches

Das Wort Adam wird in althebräischen gebraucht für die erste
Menschenform. Im Papyrus wird es gebraucht für das Tiefsache. Dies zeigt
dass da ganz andere Empfindungen leben in der Seele und ganz besondere
Das sind die elementarsten Dinge des Mysticismus der Sprache
Da ist ein wirklicher Geist aus den Hierarchien der Engel, der
den Menschen durchdringt mit dem, was Lautstimm ist, das seine
ganze wässrige Substantialität mit dem was er ist durchdringt
Es gehört zu den größten Erlebnissen, wenn der Mensch anfängt zu
fühlen, ^{welcher Empfindung befasst ihn} was für eine gestaltende Kraft in den einzelnen Lauten
liegt in Bezug auf ihn

Die Tonkraft zeigt ihre ^{vorgedachte} Wirkung in der Luft die Lautkraft
in wässrigen Element. Man kann fühlen, was es für eine Bedeutung
hat, wenn jemand sich veranlasst fühlt ein Wissen zu bezeugen mit dem
Laut "Eva". Wenn jemand etwas bezeugen will, was sich verhält
zu dem Wort "Eva".
Und das Geistige zum Sinnlichen, dann wird er sagen: Ave (Ave Maria z.B.)
denn kommt er das Evangelium in Eva anzuwenden: Ave)

Die Silben für den ^{der Maria} Größ sind in der That in der Lautfolge ^{dagegen, was im maff.} und Wirkung
 das ^{ersten Organismus} Gegenst. zu dem, was in Menschen bewirkt wird, wenn man Eva
 sagt. Man braucht bloß ein ^{vor Eve} ~~T~~ ^z zu setzen, dann haben wir Jahre
 Alle Beziehungen zwischen Jahre und Eva kann der, der in den Laut
 eindringt, erzählen. Es wird erzählt können, was ein höheres Wesen, das auf
 der Stufe der Engel stand, eingegeben hat dem Menschen. Die Wahrheit
 des Wesens der Sprache ist ein wirklicher Sinn, der Lautsinn. ^{ist nicht in Worten zu fassen, sondern, wie es ein geistiges Produkt.} Die Sprache
 Es gibt tiefer Gründe, warum die Sinne gerade in dieser Weise auf-
 gefasst werden müssen. Um dies zu zeigen, in dem Geistwörterbuch haben sich
^{Lautsprache, der in der Lautsprache die gleiche Bedeutung hat wie die andere}
 Mit dem 10. Sinn, dem Begriffsinne, kommen wir denn ^{zu dem}
 zu dem höchsten Sinne.
